

II. Portale.

Tafel XV.

Es ist schon erwähnt worden, dass das Portal (Tafel XIV, A) zu den schönsten Theilen nicht bloß der Kirche, sondern auch zu den interessantesten Bauwerken Dalmatiens gehört. Es hat ausserdem noch ein besonderes Interesse, da wir durch eine Inschrift den Künstler und die Zeit kennen lernen, in welcher das Werk gearbeitet wurde.

Diese am Anfange und am Ende unvollkommen erhaltene Inschrift, auf dem Thürsturze unterhalb des Reliefs am Tympanon angebracht, lautet wie folgt:

POST PARTVM VIRGINIS ALMAE PER RADVANVM CVNCTIS |
HAC ARTE PRAECLARVM VT PATET EX IPSIS SCVLPTVRIS
ET ANAGLIPHIS | ANNO MILENO DVCENO BISQUE VICENO
PRESVLE TVSCANO FLORIS. *Trequano*

Wir erfahren aus dieser Inschrift nicht bloß die Jahreszahl 1240, sondern auch den Namen des Künstlers Raduanus, der offenbar ein Einheimischer gewesen ist; denn es kommen nicht bloß heutigentags noch in der slavischen Bevölkerung des Landes Familien mit dem Namen Radovan (abgekürzt Radvan) vor, sondern auch die Wurzel des Wortes ist eine echt slavische. In der Inschrift wird uns Radovan als ein seiner Kunst wegen Allen bekannter Künstler geschildert, wie das die figuralen und ornamentalen Darstellungen (denn so erkläre ich mir den Gegensatz von „sculpturis et anaglyphis“) auf dem Portale selbst zeigen. Was nun dieses Portal weiter betrifft, so zeigt der Grundriss die Anordnung des romanischen Styles. Es springt nämlich in einer Breite von 2 Klafter 6 Zoll und einer Tiefe von 2 Fuss 8 Zoll aus der Wandfläche der Mauer in das Innere der Kirche vor. Die Thüre selbst hat eine lichte Breite von 7 Fuss und eine lichte Höhe von 12 Fuss und 2 Zoll. Die Portalhalle ist durch zwei Bögen gebildet, die nach der Anordnung des romanischen Styles auf Säulen stehen, welche in den einspringenden Rechtecken angebracht sind. Im Grundrisse wäre die Anordnung des Portales ausserordentlich einfach. Da aber sowohl die Säulen als die vorspringenden Ecken mit zahlreichen und kleinen Ornamenten und figuralen